



50 Jahre Thomas-Mann Sammlung

„Dr. Hans-Otto Mayer“
an der HHU Düsseldorf



UNIVERSITÄTS- UND
LANDESBIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

AUSSTELLUNG
7. November 2019 bis 20. Januar 2020

Eine Ausstellung der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf in Kooperation mit der



AUSSTELLUNG 7. NOVEMBER 2019 – 20. JANUAR 2020

KURATIERT VON

Prof. Dr. Dr. h.c. mult Volkmar Hansen
Dr. Ute Olliges-Wieczorek

GESTALTUNG

Agnes Lucas, Christof Neumann

ORGANISATION & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Carola Spies

Telefon 0211 81-15641

E-Mail Carola.Spies@ulb.hhu.de

UNIVERSITÄTS- UND
LANDESBIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

GEB. 24.41
UNIVERSITÄTSSTRASSE 1
40225 DÜSSELDORF

TELEFON 0211 81-12900
WEBSITE WWW.ULB.HHU.DE

MO – FR 8 – 24 UHR, SA/SO 9 – 24 UHR

Im Jahr 1981 beschreibt Hans-Otto Mayer, der Begründer der Thomas-Mann-Sammlung der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, die Anfänge seiner Sammlungstätigkeit:

„Zu meiner Konfirmation am 14. April 1919 bekam ich von meiner Mutter die *Buddenbrooks* geschenkt. [...] Dieser Roman vom Niedergang des Großbürgertums wurde mir zur ersten faszinierenden Lektüre meines Lebens, sie öffnete mir die Gedankenwelt Thomas Manns und führte mich zu einer mein ganzes Leben dauernden Beschäftigung mit dem unermeßlichen Schatz eines sich immer wieder neu offenbaren reichen Kunstwerkes. Die Lektüre der *Buddenbrooks* war sozusagen das Saatkorn für die große Ernte, die ich in diesem langen Leben einfahren konnte. Dabei wurde ich und werde ich immer wieder gefragt, wie mich als Süddeutschen ein solches Werk aus einer ganz anderen Lebensatmosphäre so ergreifen konnte. Nun – die *Buddenbrooks* waren nicht nur neben dem *Stechlin* die Lieblingslektüre meiner Mutter. In meiner großen Familie gab es verwandte Gestalten, es gab Sonderlinge wie Christian Buddenbrook, auch die kaufmännische Situation meiner Familie, in deren Mittelpunkt ein großes Hotel in Stuttgart stand, ähnelte dem nördlichen Vorbild. Bei jeder passenden oder unpassenden Tätigkeit wurde zitiert: ‚Sei glücklich, du gotes Kind‘ oder als leichte Verwarnung: ‚Kind, sei nich-t sa domm‘. Und beim Abschied bekam man ‚mit leise knallendem Geräusch einen Kuß auf die Stirne‘. Und mich hat das Ende des Romans, in dem Sesemi Weichbrodt das Schlußwort spricht, als die leidgeprüften Buddenbrooks noch ein letztes Mal versammelt sind und nach all den Schicksalsschlägen ‚an der Gerechtigkeit, an der Güte, an allen Zweifeln‘ damals wie heute immer wieder besonders angerührt. [...] Nach dem Erlebnis mit den *Buddenbrooks* wollte ich weitere bis dahin erschienene Bücher Thomas Manns kennen lernen und besitzen. *Tonio Kröger* entzückte mich, wie hunderttausende junge Leser bis zur Gegenwart. [...] Es folgten die kleinen Novellenbände *Der kleine Herr Friedemann*, *Tristan*, *Das Wunderkind*. Dann *Königliche Hoheit*, deren Bezug auf Frau Katia Mann mir damals noch nicht verständlich war. [...] Weiterhin *Der Tod in Venedig*, dessen kunstvolle Sprache mich berauschte, während mir das eigentliche Geschehen etwas fremdblieb. Einige Stücke der Essaybände *Rede und Antwort*, sowie *Bemühungen* blieben damals ohne tiefere Wirkung auf mich, ebenso wie die *Betrachtungen eines Unpolitischen*, deren tieferen Sinn ich damals einfach nicht kapierte und die ich damals nicht zu Ende las.“

Mayer beschaffte sich fortan die neu erscheinenden Bücher von Thomas Mann und auch die Sekundärliteratur.



Hans-Otto Mayer, um 1925
Foto: Privatbesitz

Thomas Mann:

Buddenbrooks, Verfall einer Familie

Roman. 2 Bände. 102. Auflage. Berlin: Fischer, 1918

Hans-Otto Meyers handschriftlicher Eintrag in der 102. Auflage des 1901 zuerst erschienenen Romans dokumentiert den Sammlungsbeginn.

Thomas Mann:

Herr und Hund. Gesang vom Kindchen

Zwei Idyllen. Illustrationen von Emil Preetorius. Berlin: S. Fischer, 1919
Erstausgabe

Thomas Mann: Tonio Kröger

Mit 18 Illustrationen und einer handkolorierten Einbandzeichnung von Erich M. Simon. Berlin: Fischer, 1913
Erstausgabe

Thomas Mann

Foto aus: Paul Friedrich: Thomas Mann. Berlin: Borngräber, Verl. Neues Leben, [1913]

Thomas Mann:

Betrachtungen eines Unpolitischen

Berlin: S. Fischer, 1918
Erstausgabe

Der politische Riesenessay macht den Autor zu einem national-konservativen Repräsentanten Deutschlands.

**Eigenhändige Briefe Thomas Manns an Karl Strecker
vom 31. Januar 1919 und 18. April 1919**

Thomas Mann bedankt sich am 31. Januar für eine Sympathiekundgebung zu den *Betrachtungen eines Unpolitischen* und weist auf erste Rezensionen hin.

Hans-Otto Mayer: „Ich konnte zu äußerst zivilen Preisen zwei Briefe an den Schriftsteller und Theaterkritiker Karl Strecker (1862–1933) aus dem Jahr 1919 erwerben, die im ersten [von Erika Mann herausgegebenen] Briefband abgedruckt sind. Besonders der spätere Brief vom 18.4.1919 ist von hohem literarischem Wert in seiner Aussage über die Verschiedenheit der künstlerischen Temperamente der Brüder Heinrich und Thomas. Sie sind Glanzstücke meiner Autographensammlung.“

Thomas Mann: Goethe und Tolstoi

Aachen: Verlag Die Kuppel, Spiertz, 1923.
Erstausgabe

Hans-Otto Mayer: „Nur dreimal habe ich ihn [Thomas Mann] gesehen. Erstmals hörte ich seinen Vortrag Goethe und Tolstoi in Tübingen am 31.1.1923, als ich dort studierte. Dann war ich unter den Zuhörern bei seiner Stuttgarter Schiller-Rede am 8. Mai 1955, ein unvergessliches Erlebnis. Höhepunkt war der Besuch mit Frau Katia in meiner Buchhandlung am 25. August 1954.“

Original der Ehrendoktorwürde-Urkunde der Universität Bonn, 1919

Thomas Mann erhält am 3. August 1919 die Ehrendoktorwürde der Universität Bonn vor allem für seinen Essayband *Betrachtungen eines Unpolitischen*. Die Fakultät würdigte damit die nationalkonservative Grundeinstellung des Autors. Nach seiner Ausbürgerung im Jahr 1936 wurde ihm die Ehrendoktorwürde aberkannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie wieder erneuert.

Thomas Mann: Rede und Antwort

Gesammelte Abhandlungen und kleine Aufsätze. Berlin: S. Fischer, 1922
Erstausgabe

Den Essayband widmete Thomas Mann der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, die ihm 1919 die Ehrendoktorwürde verliehen hatte.

Arthur Hübscher: Der Streit um Thomas Manns Betrachtungen

München: Süddeutsche Monatshefte, 1928

Mann: Zitat zum Verfassungstage

In: Frankfurter Zeitung vom 10. August 1924, Jg. 69, Nr. 593

Nach der Gründung der Weimarer Republik stellt sich Thomas Mann ganz auf den Boden der Weimarer Verfassung, verteidigt Demokratie und Humanität und entfernt sich vom nationalkonservativen Lager – erstmals am 13. Oktober 1922 in seiner berühmten Geburtstagsrede für Gerhard Hauptmann *Von deutscher Republik*. In die gleiche Richtung geht die Rede von Stralsund, die Thomas Mann im August 1924 im Reiseanzug spontan anlässlich des 5. Jahrestages der Weimarer Verfassung im dortigen Stadttheater hält. In der als *Zitat zum Verfassungstage* bekannt gewordenen Rede entwirft er einen Gegenpol zu seinen konservativ-nationalen Betrachtungen und begründet seine Zustimmung zur Republik mit Gedanken von Nietzsche, Heine und Hölderlin. Die Weimarer Verfassung sei trotz all ihrer Mängel als „echter Ausdruck dieser [deutschen] Seele und ihres Willens“ zu sehen.

Eigenhändiger Brief von Thomas Manns an Hermann Haußmann vom 27. August 1924

Um im Stadttheater Stralsund die Rede zum Verfassungstag zu halten, hatte Thomas Mann seinen Ostseurlaub spontan unterbrochen und die Einladung des Regierungspräsidenten von Stralsund, Dr. Hermann Haußmann (1879–1958), der dem linksliberalen Lager zuzuordnen war, als Ehrengast auf der Feier zu sprechen, angenommen. Hermann Haußmann würdigte auf der Veranstaltung Thomas Manns Rede, die er positiv von rechten Kundgebungen, die am Verfassungstag in Stralsund stattfanden, abhob. Thomas Manns Dankbrief vom 24. August 1924 bezieht sich auf dieses Ereignis. Die im Brief erwähnten Dokumente sind wahrscheinlich Zeitungsausschnitte aus den Stralsunder Zeitungen, die über die Veranstaltung berichteten.

Eigenhändige Post- und Danksagungskarten sowie ein Typoskript von Thomas Mann an Hermann Haußmann vom 25. Dezember 1925, 5. Februar 1925, 7. Juni 1925 und 7. Januar 1932

Die Karten und das Typoskript, die die Verbundenheit Thomas Manns mit dem Regierungspräsidenten zum Ausdruck bringen, sind Zeugnis für Thomas Manns Unterstützung demokratisch gesinnter Kräfte der Weimarer Republik. Zur Reichstagswahl 1924 wird er am 7. Dezember einen Wahlauf Ruf für die Deutsche Demokratische Partei unterzeichnen, die mit SPD und Zentrum die tragenden Parteien der Weimarer Republik sind. Haußmann, aufgrund seiner demokratischen Gesinnung von Rechten angegriffen und verleumdet, wurde am 1. April 1933 aus politischen Gründen von den Nationalsozialisten in den Ruhestand versetzt; er überlebte Verfolgungen. 1947 wurde er zum Gründungsrektor der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer berufen.

Die Schriftstücke Thomas Manns an Haußmann sind ein Geschenk eines Thomas-Mann-Sammlers an die Universitäts- und Landesbibliothek zum 50jährigen Bestehen der Sammlung an der Heinrich-Heine-Universität.

1929

Nobelpreisverleihung an Thomas Mann

Vor 90 Jahren erhielt Thomas Mann den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Neben der Urkunde sammelte Hans-Otto Mayer vor allem die Reaktionen der deutschen und internationalen Presse in seinem Zeitungsausschnittarchiv. Mehr als 190 Artikel sind überliefert.

Der schwedische Germanist Prof. Frederik Böök (1883–1961) hatte sich maßgeblich für die Verleihung des Preises an Thomas Mann eingesetzt. Allerdings erhielt Mann die Auszeichnung ausschließlich für seinen Roman Buddenbrooks, nicht jedoch für sein 1924 publiziertes Werk Der Zauberberg.

In seiner Dankesrede heißt es: „Dem deutschen Geist, der deutschen Prosa insbesondere gilt dieses Jahr der Stockholmer Weltpreis nach Jahren wieder einmal, und Sie machen sich schwer eine Vorstellung von der sensitiven Empfänglichkeit des verwundeten und vielfach unverständlichen Volkes für solche Zeichen der Weltsympathie.“

Sowohl in Erzählung, politischer Rede und poetischer Würdigung entstehen in der Endphase der Weimarer Republik Kampfschriften gegen den Faschismus.



Verleihung des Nobelpreises in Stockholm am 10. Dezember 1929

Foto aus: Thomas Mann. Ein Leben in Bildern. Zürich: Artemis, 1994, S. 290



Thomas Manns Haus in Nidden/Ostpreußen, das er sich von dem Geld, das er für den Nobelpreis erhielt, erbauen ließ, 1930

Foto: ULB Düsseldorf, Thomas-Mann-Sammlung

Thomas Mann: Der Zauberberg.

Roman. 2 Bände. Berlin: S. Fischer, 1924
Erstausgabe

Thomas Mann: Rede in Stockholm.

In: Berliner Tageblatt vom 15. Dezember 1929

Nobelpreis-Urkunde, Stockholm, 10. Dezember 1929**Thomas Mann, der Europäer**

In: Altonaer Zeitung vom 14. Dezember 1929

Der Bericht aus Kopenhagen spiegelt die internationale Repräsentanz, die sich mit Thomas Mann verbindet.

Thomas Nobelpreisträger.

In: Deutsche Zeitung, Berlin vom 13. Dezember 1929

Die Reaktion eines politisch rechten Blattes auf die Vorankündigung der Verleihung. Im Artikel wird Kritik an der Verleihung geübt, Thomas Manns „pazifistische Werbung“ geschehe „auf Kosten der eigenen Nation“. Stark kritisiert wird sein Europäertum, das zu Lasten von „Heimat und Volkstum“ gehe.

Hans-Otto Mayer legte Zeitungsausschnitte nach einer spezifischen Systematik ab und fügte Nachweise aus den Bibliographien von Hans Bürgin und Harry Matter hinzu. Das von Mayer begründete Ausschnittarchiv ist eine Fundgrube für die Rezeption der Werke Thomas Manns. Es wird bis heute durch einen Presseauschnittsdienst ergänzt.

Thomas Mann: Deutsche Ansprache

Ein Appell an die Vernunft. Berlin: Fischer, 1930
Erstausgabe

Am 17. Oktober 1930 hielt Thomas Mann im Berliner Beethoven-Saal seine Rede *Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft* betitelt. Bei den Reichstagswahlen 1930 hatte die NSDAP einen Stimmenanteil von 18,3 Prozent erreicht und war zur zweitstärksten Fraktion im Reichstag geworden. In seiner Rede ruft Thomas Mann zur Verbindung von Bürgertum und Sozialdemokratie gegen die Nationalsozialisten auf. Der Nobelpreisträger wurde durch Zwischenrufe von SA-Leuten und einem Polizeieinsatz massiv gestört. Thomas Manns Eintreten für die demokratischen Kräfte der Weimarer Republik und sein Kampf gegen die Nationalsozialisten erreicht einen ersten Höhepunkt.

Thomas Mann: Mario und der Zauberer

Ein tragisches Reiseerlebnis. Illustrationen von Hans Meid. Berlin: S. Fischer 1930
Erstausgabe

Erfahrungen eines Sommererlebnisses in Forte dei Marmi 1926 als Allegorie auf den Faschismus.

1939

Lotte in Weimar

I – Entstehung

Vielleicht nicht nach seiner Bedeutung, doch nach der Dauer der Entstehungszeit, den Überlappungen der inneren Struktur und der Vielfältigkeit der Rezeption ist der tragikomische Goethe-Roman Thomas Manns komplexestes Werk. Stofflich schildert er den Besuch der lebensstüchtigen Witwe Charlotte Kestner, geb. Buff (das reale Vorbild ist die Heldin der Leiden des jungen Werther), die im Herbst 1816 vorgeblich zu ihrer in Weimar verheirateten Schwester reist, doch eigentlich den gerade verwitweten Johann Wolfgang von Goethe wiedersehen und nach den Gründen für dessen Flucht aus Wetzlar im Jahr 1772 fragen möchte. Schmerzlich wird ihr, neben der eigenen Opferrolle als Verlassene, die dämonische Größe der Berufenheit des zum Dichterkürstern avancierten Schriftstellers bewusst. Wie Friederike Brion, Charlotte von Stein, Marianne von Willemer und Ulrike von Levetzow gehörte sie als „Geliebte“ zum Schulwissen, das mit seiner Klassikerverehrung zur Basis von Manns dauerhaftem, schon früh in Werkpläne mündendem Interesse an der repräsentativen Gestalt Goethes wurde.

Im Sommer 1936, als der dritte *Joseph*-Roman, *Joseph in Ägypten*, abgeschlossen ist, entscheidet Thomas Mann sich für das – zunächst als Novelle geplante – Goethe-Thema, um dem Anspruch der Nationalsozialisten, für Deutschland zu sprechen, ein humanitär geprägtes, überlegenes Gegenbild des deutschen Geistes entgegen zu stellen. Durch die innere Struktur des Romans, der durch Außensichten an die Gestalt Goethes heranführt (durch die zeichnende Journalistin Rose Cuzzle, den vertrauten Begleiter Friedrich Wilhelm Riemer, die jungen Adele Schopenhauer als Freundin der zukünftigen Schwiegertochter Ottilie, den Sohn August) und zugleich Einzelperspektiven des ganzen Lebens behandelnd – allen voran die Freundschaft mit Schiller – wird ein Gesamtbild aller früheren Lebensphasen Goethes und seiner universellen Betätigungsfelder vermittelt. Aktualisierende Einsprengsel zur Deutschen-Kritik und zur Judenverfolgung dringen schon in Vorabdrucke ein, werden in europäischen Besprechungen 1939/40 registriert, in der amerikanischen Übersetzung wahrgenommen. Mit *Lotte in Weimar* tritt der Autor 1946 wieder vor sein deutsches Publikum und wird rasch in andere Sprachen übersetzt. Thomas Mann begann mit der Niederschrift seines Romans im Schweizer Exil.

Hans-Otto Mayer konnte in der Zeit des Nationalsozialismus seine Sammlung nur durch wenige Stücke ergänzen, da der Verkauf der Werke Thomas Manns in Deutschland verboten wurde. Er schreibt über diese Zeit: „Als sich dann bald nach 1933 der Vorhang – auch literarisch gesehen – über Deutschland senkte, kam die große Zäsur. Wohl erschienen noch bis 1935 die beiden ersten *Joseph*-Bände und die Aufsatzsammlung *Leiden und Größen der Meister*, aber der S. Fischer Verlag kam in immer größer werdende Schwierigkeiten, bis er dann 1935 emigrieren musste. Aus Bermann Fischers Erinnerungen *Bedroht, bewahrt – der Weg eines Verlegers* kennen wir die unendlichen Schwierigkeiten, mit denen der Verlag zu kämpfen hatte, die schließlich dazu führten, dass das Werk Thomas Manns für Deutschland verschlossen blieb. Den dritten *Joseph*-Band sandte mir 1936 mein in die Schweiz emigrierter Freund Felix Guggenheim, der Begründer der Pazifischen Presse, der in einer bibliophilen Ausgabe die Bände *Thamer*, *Das Gesetz* und *Leiden an Deutschland* als Privatdruck erscheinen ließ. Den berühmten Briefwechsel mit Bonn konnte ich mir bei einer Auslandsreise 1937 beschaffen und nach Deutschland einschmuggeln.“

Briefe deutscher Klassiker. Wege zum Wissen

Berlin [o.J.] Tarnschrift

Am 5. Dezember 1936 gab der *Völkische Beobachter* Thomas Manns Ausbürgerung aus dem Deutschen Reich bekannt. Damit wurde Thomas Mann auch die Ehrendoktorwürde der Universität Bonn entzogen. Bei dem Heftchen handelt es sich um eine Tarnaussgabe des Briefwechsels Thomas Manns mit dem Dekan der Philosophischen Fakultät Bonn – eine Abrechnung mit dem Nationalsozialismus.

Das Heft wurde in Deutschland illegal verbreitet. Mayer erhielt die Tarnschrift 1937 auf einer Auslandsreise und konnte es nach Deutschland einschmuggeln.

Haus in Küsnacht (Schweiz)

Foto: ULB Düsseldorf, Thomas-Mann-Sammlung

Thomas Mann beginnt die Niederschrift des Romans am 11. November 1936 in seinem Schweizer Exil in Küsnacht.

Mayers Sammlung enthält zahlreiche Fotos, die Leben und Werk Thomas Manns dokumentieren: Porträts, Familienfotos, Fotos der Häuser und Wirkungsstätten, von Veranstaltungen sowie Zeichnungen und Karikaturen. Mayer klebte die Fotos auf Pappen und ordnete sie thematisch in sein Ausschnittarchiv ein.

Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werthers

1./2. Theil. Zweyte ächte Auflage. Leipzig: Weygand, 1775
Leihgabe: Goethe-Museum Düsseldorf

Als Goethe am Reichskammergericht 1772 in Wetzlar hospitiert, verliebt er sich in Charlotte Buff und drängt sich damit in eine Verlobungssituation. Stofflich ist damit die Grundlage für seinen populären Sturm- und Drang-Roman gegeben, der mit dem Selbstmord Werthers endet. Goethes *Werther* ist die wichtigste Quelle, auf die sich Thomas Manns Roman bezieht.

Weimar Festspiele der deutschen Jugend, 1936

Nationalsozialistisches Propagandaheft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, der Weimar und die Klassiker für die nationalsozialistische Bewegung vereinnahmt.

Rudolf Payer-Thurn: Goethe

Ein Bilderbuch. Leipzig: Günther Schulz, [1931]

Das Bilderbuch von Rudolf Payer-Thurn war eine wichtige Quelle für einige Personenbeschreibungen in Thomas Manns Goethe-Roman.

Felix Aaron Theilhaber: Goethe. Sexus und Eros

Berlin-Grunewald: Horen, 1929

Eine der psychologisch vertiefenden Quellen für Thomas Mann.

Goethes Empfangszimmer

Aus: Wilhelm Bode: Goethes Sohn. Mit sechzehn Bildnissen. Berlin: E. G. Mittler & Sohn, 1918, S. 246

Vorbild für die Beschreibung des Empfangszimmers in Goethes Haus am Frauenplan zu Beginn des 8. Kapitels des Romans ist der Kupferstich Heinrich von Tessenows, der in dem Werk von Wilhelm Bode über Goethes Sohn abgebildet war, das Thomas Mann als Quelle diente.

Skizze aus den Arbeitsnotizen Thomas Manns für die Tischordnung beim Mittagessen in Goethes Haus

Foto aus: Thomas Mann. Ein Leben in Bildern. Zürich: Artemis, 1994, S. 357

Die Tischrunde, eine „diplomatisch erweiterte Intimität“, hält Charlotte auf Distanz. Die Traumvision einer echten Intimität schildert das Schlusskapitel.

Thomas Mann: Achtung, Europa!

Stockholm: Berman-Fischer, 1938

Unter den Texten befindet sich auch das Vorwort zu der von Thomas Mann herausgegebenen Zeitschrift *Mass und Wert*, die als Exilzeitschrift ein humanitäres Gegenbild zum Nationalsozialismus errichtet und zugleich das Entgegenkommen der Westmächte gegenüber Hitler-Deutschland kritisiert.

Thomas Mann und Konrad Falke (Hrsg.): Mass und Wert. Zweimonatsschrift für freie deutsche Kultur

Zürich: Verlag Oprecht, 1937/1938/1939

Vorabdrucke aus dem sukzessive entstehenden Roman wurden 1937 bis 1939 in der Zeitschrift *Mass und Wert* veröffentlicht. Im Mai/Juni-Heft 1938 erscheint das 5. Kapitel *Adeles Erzählungen*. Thomas Mann lässt dort Goethe vor einem übersteigerten Patriotismus während der Befreiungskriege warnen.

Thomas Mann: Lotte in Weimar

Stockholm: Bermann-Fischer, 1939

Erstausgabe

Im Tischgespräch berichtet Goethe von einer spätmittelalterlichen, schaurigen „Blutnacht“, einem Judenmorden in Eger – die durch die Reichspogromnacht vom 9. November 1938 eine besondere Aktualität erhält.

Lotte in Weimar II – Frühe Rezeption

Eduard Korrodi: Lotte in Weimar

In: Neue Zürcher Zeitung vom 6. Dezember 1939

Da Thomas Manns Werke in Deutschland verboten sind, erscheinen frühe Rezensionen nur im Ausland. Unter den drei präsentierten Zeugnissen der Frührezeption zeugt Eduard Korrodís (1885–1955) Besprechung von der positiven Resonanz in der deutschsprachigen Schweiz. Korrodi sieht in dem Roman „ein Meisterstück“, spricht von „Anmut“ sowie auch von „hinterhältigem Humor“ und fasst zusammen: „Diesen Goethe, so gesehen, wird man nicht vergessen.“ Er sucht zudem aus den Tischgesprächen eine politische Anspielung heraus, in der über das „vertrackte Volk“ oder auch die „schlimmen Deutschen“, die über den edelsten Wein verfügen, diskutiert wird.

Menno ter Braak: Goethe en Weimar. *Lotte in Weimar* als Roman

In: Het Vaderland vom 30. März 1940, Fortsetzung 31. März 1940

Der Feuilleton-Redakteur der liberalen niederländischen Tageszeitung Het Vaderland, Menno ter Braak (1902–1940), ein Freund der Familie Mann, veröffentlichte eine der ersten Rezensionen zu Thomas Manns Roman Lotte in Weimar. Goethe werde – so ter Braak – in diesem Roman in seiner ganzen Ambivalenz gezeigt, nicht als nationale Größe, sondern als Gegner des demokratisch legitimierten Patriotismus der Befreiungskriege.

Menno ter Braak, 1939

Foto: Emiel von Moerkerken

Thomas und Katia Mann mit Menno ter Braak vor dem Mauritshuis in Den Haag, 19. Juli 1939

Foto: Emiel von Moerkerken

Die enge Verbundenheit der Familie Mann mit ter Braak zeigte sich durch den Besuch Thomas und Katia Manns in Den Haag am 19. Juli 1939, kurz vor Thomas Manns Rückkehr in das amerikanische Exil.

Thomas Mann: In memoriam Menno ter Braak

Manuskript mit eigenhändigen Korrekturen Thomas Manns vom 25. August 1947

Die außerordentliche Wertschätzung ter Braaks, der 1940 nach dem deutschen Überfall auf die Niederlande Selbstmord beging, wird auch durch Thomas Manns Nachruf auf den Vermittler der deutschen Literatur in den Niederlanden deutlich. Thomas Mann lobt in dieser Gedenkschrift besonders ter Braaks Rezension von Lotte in Weimar in Het Vaderland, „der besten, wenn ich urteilen darf, die je erschien, voll Scharfsinn und Sympathie, ein Musterbeispiel schöpferischer Kritik“. Er schrieb den Nachruf am 25. August 1947 in Noordwijk aan Zee, drei Tage später wurde er in der Amsterdamer Zeitung Het Parool erstmals veröffentlicht.

Hans-Otto Mayer: „Das zweite [Manuskript], der Aufsatz: ‚In memoriam Menno ter Braak‘, geschrieben mit Bleistift am 25. August 1947 in Noordwijk aan Zee auf drei Quartbogen, [war] ein Geschenk der Familie Mann zu meinem 65. Geburtstag.“

Stefan Zweig: Thomas Mann, Lotte in Weimar

Typskript der Rezension. In: Thomas Mann – Stefan Zweig. Briefwechsel. Frankfurt a. M.: Klostermann, 2018, Anhang S. 16ff

Die erste Veröffentlichung der Rezension von Stefan Zweig zu Thomas Manns *Lotte in Weimar* erfolgt in dem Band *Zeit und Welt. Gesammelte Aufsätze und Vorträge 1904-1940*, der erst 1943 in Stockholm im Verlag Bermann-Fischer erscheinen kann.

Brief Thomas Manns an Stefan Zweig vom 4. Januar 1941 (Kopie)

Thomas Mann dankt Zweig für dessen „schönes und bewegtes Eingehen“ auf den Roman in einem Brief, den er verspätet erhalten hat. Er erwähnt zugleich, dass der Verlag 10.000 Exemplare drucken ließ, um sie bei den Exilierten und deutschen Sprachinseln absetzen zu können. Den Verkauf der Werke Thomas Manns hatten die Nationalsozialisten in Deutschland unterbunden.

Mehr als 6000 Kopien und Abschriften der Briefe Thomas Manns sammelte Hans-Otto Mayer, deren Originale sich in Archiven und Bibliotheken oder in Privatbesitz befinden. Sie bildeten – wie dieser Brief an Stefan Zweig – die Basis für das von Mayer zusammen mit Hans Bürgin publizierte fünfbandige Werk *Die Briefe Thomas Manns. Regesten und Register*, das 1976 bis 1987 erschien.

1939

Lotte in Weimar

III – Besondere Ausgaben und Übersetzungen

Zur Sammlung Hans-Otto Meyers gehören mehr als 1200 Übersetzungen der Werke Thomas Manns in über 40 Sprachen, hier in Auswahl am Beispiel von *Lotte in Weimar* präsentiert. Mayer erhielt die Übersetzungen als Geschenke des Fischer-Verlags, der die Lizenzrechte besitzt und die Sammlung durch seine Geschenke bis heute fördert.

Noch bevor *Lotte in Weimar* in Deutschland erscheinen konnte, wurden bereits Übersetzungen ins Amerikanische (1940), Ungarische (1940) und Spanische (1941) publiziert.



Hans-Otto Mayer, 1934
Foto: Privatbesitz

Thomas Mann: The Beloved Returns

Lotte in Weimar. New York: Alfred A. Knopf, 1940
Übersetzung: Helen Tracy Lowe-Porter

Schon während der Entstehungszeit der deutschen Fassung gehen maschinenschriftliche Abschriften an die amerikanische Übersetzerin Helen Lowe-Porter. Zeitgleich erscheint in London im Verlag Secker & Warburg eine Parallelausgabe.

Das erste Kapitel des Romans, *Reise ins Jugendland*, erscheint in der von Klaus Mann und Hermann Kesten herausgegebenen Anthologie *The Best of Modern European Literature* (Philadelphia: Blakiston, 1945).

Thomas Mann: Lotte in Weimarban

Budapest: Rozsavölgyi és Társa Kiadása, [1940]
Übersetzung: Endre Vaida

Die frühe Übersetzung ist Ausdruck der vielfältigen Beziehungen Thomas Manns zu Ungarn in den zwanziger und dreißiger Jahren.

Thomas Mann: Carlota en Weimar

3. Auflage. Buenos Aires: Editorial Losada, S. A., 1954 (erste Ausgabe 1941)
Übersetzung: Francisco Ayala

Thomas Mann: Charlotte à Weimar

[Paris]: Gallimard 1945
Übersetzung: Louise Servicen

Die Übersetzerin korrespondiert mit Thomas Mann schon während der Entstehungszeit des Romans. Die französische Übersetzung erscheint erstmalig bereits im April 1945.

Thomas Mann: Carlotta a Weimar

[Mailand]: Arnoldo Mondadori 1948.
Übersetzung: Lavinia Mazzucchetti

Thomas Manns intensiven Beziehungen zu dem Verlag Mondadori und zu der Übersetzerin Lavinia Mazzucchetti, die Thomas Manns Werke dem bedeutenden Verlag vermittelte, beschreibt Elisabetta Mazzetti umfassend in ihrem Werk *Thomas Mann und die Italiener* (Frankfurt: Lang, 2009. S. 218ff).

Thomas Mann: Lotte in Weimar

Verbilligter Sonderdruck für deutsche Kriegsgefangene. Nachdruck mit frdl. Genehmigung des Bermann-Fischer Verlags. Manufactured in U.S.A.

Thomas Mann: Lotte in Weimar

1. Wien: Bermann-Fischer Verlag 1947 | 2. [Frankfurt]: Suhrkamp Verlag 1947

Anfang 1947 erscheinen in Deutschland zwei verschiedene Ausgaben des Goethe-Romans, der in allen vier Besatzungszonen verkauft wird. Peter Suhrkamp beansprucht, weil er die Interessen des S. Fischer-Verlags während der NS-Zeit in Deutschland wahrgenommen hatte, ein eigenes Verlagsrecht. Im Verlag Bermann-Fischer Wien erscheint eine weitere Ausgabe im Rahmen der Stockholmer Gesamtausgabe der Werke Thomas Manns. Eine separate DDR-Ausgabe wird 1952 im Aufbau-Verlag publiziert.

Thomas Mann: Lote be-Wejmar

Sifrijjat Po'alim Sifrej Mofet, Hosa at Haqqibus, Ha'arsij Hassoner Hassa'ir 1954. Übersetzung: M. ,Abij-Sa'ul Merhabjah

1954 erscheint die erste Übersetzung ins Hebräische.

Thomas Mann: Charlotte in Weimar

Amsterdam, Antwerpen: Wereld-Bibliotheek, 1955, Übersetzung: C. J. Dinaux

Die erste niederländische Übersetzung wird erst 1955 publiziert. Die Rezensionen ter Braaks aus dem Frühjahr 1940 in der bedeutenden niederländischen Tageszeitung Het Vaderland zeigen, dass man davon ausgehen konnte, dass die Kenntnis der deutschen Sprache in den Niederlanden noch weit verbreitet war und so die deutschsprachigen Ausgaben gelesen wurden.

Die Schutzumschläge der einzelnen Ausgaben bewahrte Hans-Otto Mayer sehr sorgfältig auf, indem er sie auf Pappen aufklebte und beschriftete. Häufig ergänzte er sie durch die Nummern aus den Bibliographien von Hans Bürgin und Klaus W. Jonas.

1949

Goethejahr

„Auferstanden aus Ruinen“: 1949 ist ein Versuch des Anknüpfens an positive Traditionen deutscher Klassik und zugleich ein Jahr der Gründung zweier Staaten auf deutschen Boden. Mit Stellungnahmen zu Goethe und seinen Reden in Frankfurt a. M. und Weimar anlässlich der Verleihung des Goethe-Preises dokumentiert Thomas Mann, der meist beachtete Autor im Deutschland der Nachkriegszeit, die innere Einheit Deutschlands. Sein Besuch im kommunistisch regierten Teil Deutschlands wird in Westdeutschland heftig kritisiert.

Auch Hans-Otto Mayer setzt den Beginn der zweiten Phase seiner Sammlung in einen historischen Kontext:

„Gottlob konnte ich diese Schätze [„des ersten Stadiums meines Sammelns“, „etwa 80 bis 100 Bände“] über den Krieg hinwegretten und als nach der Währungsreform wieder ein normales Leben begann, ging ich an den systematischen Ausbau der Sammlung. Der Hauptgedanke war und ist es bis heute, das Gesamtwerk Thomas Manns in allen Buchausgaben, in Zeitschriften, in Zeitungen, im Originaldruck, notfalls auch in Abschriften und Fotokopien zusammenzutragen. Auch bibliophile Gesichtspunkte kamen dazu, so dass jetzt alle derartige Sonderausgaben in der Sammlung sind. Ich fahndete nach allen Erstausgaben, nach Luxusausgaben mit begrenzter Auflagenhöhe mit möglichst niedrigerer Nummernzahl, nach signierten und mit eigenhändigen Widmungen des Dichters versehenen Exemplaren. Als 1959 die umfassende Bibliographie der Primärliteratur des leider 1977 verstorbenen und mir befreundeten Hans Bürgin [...] erschien, konnte ich anhand dieser Arbeit ganz systematisch viele mir bis dahin noch entgangene oder unbekannt gebliebene Texte besorgen und damit so gut wie alle Lücken schließen, so dass etwa um Mitte der sechziger Jahre das Gesamtwerk Thomas Manns in der Düsseldorf Sammlung zu finden ist.“

Thomas Mann: Goethe und die Demokratie

Zürich: Verlag Oprecht, 1949
Erstausgabe

Den Gedanken, dass das Demokratische den Deutschen nicht fremd sei, entwickelt Thomas Mann bereits seit 1924 anhand von Goethes Humanitätsbegriff.

Thomas Mann und Ehefrau Katia bei ihrem Besuch in Frankfurt a. M. beim Empfang in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft ,1949

Begrüßungsansprache für Dr. h.c. Thomas Mann in der Paulskirche zu Frankfurt am Main am 25. Juli 1949, gehalten von Oberbürgermeister Dr. h.c. Walter Kolb, 1949

Walter Kolb (1902–1956) gehörte in der Weimarer Republik dem demokratischen Wehrverband Reichsbanner an, wurde 1933 aus seinem Amt als Landrat entlassen und erlebte Jahre der Verfolgung. 1945 wurde er zunächst Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, 1946 auch Oberstadtdirektor und ab dem 27. Juli 1946 Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. Kolb hält eine bemerkenswerte Rede zur Verleihung des Goethe-Preises an Thomas Mann. Nur die Suhrkamp-Ausgabe der Neuen Studien enthält die von ihm angesprochene Widmung an die Stadt Frankfurt, in der auf die Revolution von 1848/9 angespielt wird.

Ein Deutscher an die Deutschen. Thomas Manns Ansprache im Goethe-Jahr

In: Volksrecht, Zürich vom 29./30. Juli 1949

Thomas Mann: Ansprache im Goethejahr 1949

Gehalten am 25. Juli 1949 in der Paulskirche zu Frankfurt am Main. Frankfurt: Suhrkamp Verlag, [1949]

Von der Rede, die Thomas Mann sowohl in Frankfurt als auch in Weimar hielt, existieren zwei Ausgaben: eine westdeutsche, im Verlag Suhrkamp in Frankfurt veröffentlicht, und eine Ausgabe, die in der sowjetischen Besatzungszone erschien (Exponat G).

Eigenhändiges Manuskript der Presseklärung Thomas Manns zum Verzicht eines Besuches in Buchenwald als Antwort auf die Aufforderung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Unmenschlichkeit vom 26. Juli 1949

Briefkarte Gottfried Bermann Fischers an Hans-Otto Mayer vom 28. August 1963

Hans-Otto Mayer erhielt das Manuskript der Presseerklärung, die Thomas Mann in der Empfangshalle des Gästehauses der Stadt Frankfurt stehend, in Hut und Mantel, und im Begriff, das Hotel zu verlassen, auf einen Briefbogen des Gästehauses schrieb, zu seinem 60. Geburtstag als Geschenk von Gottfried Bermann Fischer.

Ein Nationaler Festtag

In: Neue Berliner Illustrierte vom 2. August 1949, 5. Jg., Nr. 33

In Weimar erhielt Thomas Mann den Goethe-Nationalpreis und den Ehrenbürgerbrief der Stadt Weimar. Der überaus freundliche Empfang im sozialistischen Teil Deutschlands dokumentiert der Zeitungsausschnitt aus der *Neuen Berliner Illustrierten*.

Thomas Mann: Ansprache im Goethejahr 1949

Sonderdruck der Pressestelle des Deutschen Goethe-Ausschusses. Weimar: Thüringer Volksverlag, 1949

In seiner Ansprache zur Verleihung des Goethe-Preises thematisiert Thomas Mann seine schmerzhaften Exilerfahrungen und die Anfeindungen, die ihm als Exilierten in Deutschland entgegenschlugen. Ausdrücklich betont er, dass sein Besuch „Deutschland als Ganzem und keinem Besatzungsgebiet“ gelte. „Wer sollte die Einheit Deutschlands gewährleisten und darstellen, wenn nicht ein unabhängiger Schriftsteller, dessen wahre Heimat [...] die freie, von Besatzungen unberührte deutsche Sprache ist?“

1959

Forschungsnetz

Aus dem Impuls, nicht nur Ausgaben des Werks zu sammeln, sondern auch Monographien der Sekundärliteratur zu besitzen, entwickelt Hans-Otto Mayer das Bedürfnis, die Grundlagen eines wissenschaftlichen Mann-Bilds aktiv zu erarbeiten. Erstes Resultat ist 1965 eine fundierte Lebenschronik, die in Zusammenarbeit mit dem Bibliographen und Goethe-Forscher Hans Bürgin entsteht, der schon 1932 Thomas Mann eine Mitarbeit angeboten hatte.

Hilfreich ist dem Buchhändler Mayer die enge Beziehung zum S. Fischer-Verlag, hilfreich dem Hotelierssohn Mayer die großbürgerlich sichere Lebensart, die einen sich vertiefenden Zugang zur Familie Mann eröffnet, zunächst zu der Ehefrau Katia und der Tochter Erika. Eine weitere Beziehung entsteht zu dem Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich mit Yvonne Schmidlin und den Leitern Paul Scherrer und Hans Wysling, denen er Funde von verstreut publizierten Texten und Briefen weiterreichen kann. Unterstützt wird er durch Exilierte wie Ida Herz oder Walther A. Berendsohn, sodass die beiden Sammlungsräume im dritten Stock der Buchhandlung an der Königsallee 22 zu einem internationalen Begegnungsort werden. Die Bibliographen Klaus W. Jonas und Georg Potempa, der vielseitige Biograph Peter de Mendelssohn, Golo und Michael Mann frequentieren die Sammlung. Kontakte bestehen selbst in die DDR, beispielsweise zu Erich Neumann, Georg Wenzel oder Harry Matter. Zugleich entsteht durch Kontakte mit zahlreichen anderen Sammlern die Basis für das Regestenwerk der Briefe Manns.

Heinz Saueressig, ein mit Mayer befreundeter Sammler, beschreibt in einem Artikel im Börsenblatt des Deutschen Buchhandels Mayers Sammlung im Jahr 1965 folgendermaßen: „Die Thomas-Mann-Sammlung Hans-Otto Mayers hat Atmosphäre. Hier wird lebendig gearbeitet, und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Neues dazukommt.“

Vom 25. bis zum 27. August 1954 besucht Thomas Mann im Rahmen einer Lesereise Düsseldorf und stattet auch Hans-Otto Mayers Sammlung einen Besuch ab.

Über diesen Besuch schrieb Meyer später: „Die Krönung meiner persönlichen Erlebnisse war der Besuch Thomas Manns mit Frau Katia am 26.8.1954, als er zu einer Lesung aus dem Krull in Düsseldorf weilte. Ich sandte Blumen ins Hotel und eine formelle Einladung zum Besuch einer Sonderausstellung seiner Bücher im Schaufenster der Buchhandlung. [...] ‚Sie haben aber viel mehr, als ich noch besitze [...] die meisten meiner Bücher in den Erstausgaben sind mir in meinem Landhaus in Nidden abhandengekommen‘. Mit der Rosette der Ehrenlegion im Knopfloch, im dunklen Anzug korrekt gekleidet, wirkte der Neunundsiebzigjährige wie ein soignierter Herr in den Sechzigern. Das lebhaftes Gespräch, das der Besichtigung der Buchhandlung folgte, führte über seine intensive Beschäftigung mit dem Werk Schillers für den Stuttgarter Vortrag, über sonstige Pläne zu dem vor kurzem erschienenen *Krull*. Der große Erfolg dieses Romans überraschte und erfreute ihn besonders. [...] Als ich ihn am Schluß bat, einige seiner Bücher zu signieren, schlug er mir vor, ihm diese in sein Hotel zu schicken. ‚Seien Sie aber nicht bescheiden‘, meinte er. Ich war es, bei Gott, nicht, ein Korb angefüllt mit seinen Büchern ging zum Signieren. Diese Bände sind ein wertvoller Bestandteil meiner Sammlung.“

Thomas und Katia Mann mit Hans-Otto Mayer und seiner Ehefrau in der Buchhandlung, 26.8.1954

Begrüßung Thomas und Katia Manns durch Hans-Otto Mayer vor der Buchhandlung

Besichtigung der Thomas-Mann-Ausstellung in der Buchhandlung

Fotos: ULB Düsseldorf, Thomas-Mann-Sammlung; Privatbesitz

Eigenhändiger Brief Thomas Manns an Hans-Otto Mayer vom 16. Oktober 1954 mit dem Dank für die Fotos von seinem Besuch bei Mayer

Maschinenschriftlicher Brief mit eigenhändiger Unterschrift Thomas Manns an Hans Bürgin vom 13. Januar 1933

Der Brief dokumentiert ein frühes Interesse Hans Bürgins, eine Werkbibliographie zu erstellen.

Nach Bürgins Bibliographie, die 1959 bei S. Fischer erschien, baute Mayer seine Sammlung systematisch aus.

Hans Bürgin, Hans-Otto Mayer: Thomas Mann. Eine Chronik seines Lebens

Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1965

Mit der Chronik stellten Hans Bürgin und Hans-Otto Mayer der Forschung ein zuverlässiges Arbeitsinstrument zur Verfügung. Nachdem die gebundene Ausgabe vergriffen war, erschien das Werk als Taschenbuch mit einer Auflage von 25.000 Exemplaren. Das überaus erfolgreiche Buch wurde ins Englische übersetzt.

Hans Bürgin, Hans-Otto Mayer (Hrsg.): Die Briefe Thomas Manns Regesten und Register

5 Bde. Frankfurt a. M.: Fischer, 1976-1987

Hans Bürgin und Hans-Otto Mayer fassten den Entschluss, alle Briefe Thomas Manns in Regestenform, d. h. durch Werk, Ort und Personen erfassende Inhaltsangaben zu erschließen. Der erste Band erschien 1976; nach dem Tod der Herausgeber schlossen Gert Heine und Yvonne Schmidlin die Arbeit mit dem 5. Band 1987 ab. Durch diese Arbeit kamen mehr als 6000 Kopien und Abschriften der Briefe Thomas Manns in die Sammlung, deren Originale sich zum Teil nur in Privatbesitz befinden. Sie stellen eine bedeutende Basis für die Thomas-Mann-Forschung dar.

Maschinenschriftlicher Brief Erika Manns an Hans-Otto Mayer vom 13. Dezember 1961

Der Brief spiegelt die enge Zusammenarbeit Mayers mit Thomas Manns Tochter Erika. Sie bittet ihn um Hilfe bei der Herausgabe der Briefe ihres Vaters.

Mayer: „Auch Erika Mann durfte ich in Kilchberg kennenlernen, schon körperlich geschwächt, aber immer wachsam und kämpferischen Geistes. Ich habe ihr mit Auskünften zu den Registern der drei Briefbände dienen können. Sie ebenso wie Golo Mann haben immer bereitwillig meine Fragen beantwortet und Hilfen gegeben.“

Besuch Golo Manns in der Sammlung 1972

Zu den zahlreichen Besuchern noch in den Sammlungsräumen auf der Königsallee gehörte auch Thomas Manns Sohn Golo.

Gästebuch der Sammlung

Im Gästebuch der Sammlung spiegelt sich die nationale und internationale Thomas-Mann-Forschung, u.a. Käte Hamburger, Helmut Koopmann, Eberhard Hilscher, Georg Wenzel, die Bibliographen Klaus W. Jonas, Hans Bürgin und Georg Potempa. Auch der bekannte Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki und befreundete Sammler, wie etwa Hans Waldmüller und Heinz Saueressig, trugen sich ein. Der Schriftsteller Martin Walser fasst seinen Besuch in der Sammlung 1966 zusammen: „Vom Betreten der Hauskapelle noch ganz manns-toll!“

1969

Übergang der Sammlung an die Universität

2009

Gründung der Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf

Den Übergang der Privatsammlung in das Eigentum der Universität begleitet Hans-Otto Mayer mit einem Rundbrief vom 14. Januar 1969: „Vor einigen Monaten trat Herr Professor Dr. Meessen von der Düsseldorfer Universität, der sich um deren Ausbau besonders verdient gemacht hat, an mich mit der Frage heran, ob ich nicht eine Möglichkeit sehe, die Sammlung dereinst der Universität zukommen zu lassen. Durch einen glücklichen Zufall fand ich in Herrn Bankier Rudolf Groth, Mitinhaber des Bankhauses C. G. Trinkaus in Düsseldorf, einen verständnisvollen Mäzen, der bereit war, die Sammlung zu kaufen und sie der jungen Universität Düsseldorf zur Verfügung zu stellen.“ Er habe sich für Düsseldorf und die „neu zu erstellende Universitätsbibliothek“ entschieden, weil dort der geschlossene Erhalt und die Erweiterung zur Bereitstellung für die Forschung gesichert werde, und weil „ich die Sammlung bis zu meinem Lebensende oder bis zu einem von mir zu bestimmenden Zeitpunkt in den bisherigen Räumen betreuen und eine wissenschaftliche Arbeit - die Erfassung sämtlicher Briefe Thomas Manns -, die mich noch für Jahre beschäftigen wird, in Ruhe zu Ende bringen kann“.

Gemäß diesen Vereinbarungen ist die Sammlung seit 1980 im Sonderlesesaal der Bibliothek als vielbesuchtes Arbeitsinstrument untergebracht. Die Sammlung wurde katalogisiert, zunächst durch einen Zettelkatalog zugänglich gemacht, der 1991 in neun Bänden in hektographierter Form von Günter Gattermann in Zusammenarbeit mit Elisabeth Niggemann herausgegeben wurde. Heute ist der mehr als 30.000 Monographien und Aufsätze aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Sammelbänden sowie Zeitungsartikel umfassende Katalog online zugänglich. Zur Sammlung gehört ein mehr als 30.000 Artikel umfassendes Ausschnittarchiv, das durch eine fein differenzierte Systematik inhaltlich erschlossen ist. Durch Mayers Regestenwerk sind die mehr als 6000 Briefe, die in der Sammlung im Original oder in Abschriften und Kopien vorliegen, erschlossen. Die Sammlung wird ergänzt durch Verfilmungen und Hörbücher sowie durch eine umfangreiche Sammlung von Porträts Thomas Manns.

Zur Nutzung trägt auch die im August 2009 gegründete Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf bei. Sie veranstaltet Lesungen, Vorträge, organisiert Studierenden- und Doktorandenforen und hat die Schriftenreihe *Düsseldorfer Beiträge zur Thomas-Mann-Forschung* begründet. Die ULB hat in Kooperation mit der Gesellschaft zahlreiche Ausstellungen präsentiert.

Viele Dissertationen sind im Umfeld der Sammlung und der Gesellschaft entstanden, beispielsweise zum Mythos Künstler (G. Feulner), zur Weimarer Republik (S. Hansen), zur Nervenliteratur um 1900 (L. Shi) und den Joseph-Romanen (M. Albracht).

Hans-Otto Mayer in seiner Sammlung, um 1975

Foto: Privatbesitz

**Schatz für die Uni.
Feierliche Übergabe der Thomas-Mann-Sammlung**

In: Düsseldorfer Nachrichten vom 29. April 1969

Privates hat öffentliche Bedeutung. Dr. Mayer Ehrendoktor

In: Rheinische Post vom 5. Juli 1973

Als die fördernde Düsseldorfer Universitätsprofessoren werden die Neugermanisten Herbert Anton und Manfred Windfuhr, der Linguist Georg Stötzel sowie der Mediävist Herbert Kolb genannt.

Privatdruck zu Mayers Ehrenpromotion, auf dessen Titelblatt die Ehrenurkunde abgedruckt ist.

Das Heft enthält die *Laudatio D(okto)r phil. Hans-Otto Mayer in Gestalt eines posthumen Thomas-Mann-Briefes* von Prof. Dr. Manfred Windfuhr und die Dankrede von Hans-Otto Mayer.

Übergabe der Sammlung an die Bibliothek am 24. Juni 1980

V.l.: Ltd. Bibliotheksdirektor Günter Gattermann,
Kuratorin der Thomas-Mann-Sammlung Margot Ulrich,
Bankier Rudolf Groth, Hans-Otto Mayer.

Bis zur Fertigstellung der Zentralbibliothek auf dem Universitätscampus war die Sammlung noch in den Räumlichkeiten der Schrobsdorff'schen Buchhandlung untergebracht.

Ltd. Bibliotheksdirektor Günter Gattermann und Prof. Dr. Herbert Anton in der Thomas-Mann-Sammlung im Sonderlesesaal der ULB um 1991

Foto: Rolf Willhardt, Universitätsarchiv

Günter Gattermann, Elisabeth Niggemann (Hrsg.): Katalog der Thomas-Mann-Sammlung

Universitätsbibliothek Düsseldorf. 9 Bde. Bern: Francke, 1991

Durch die Veröffentlichung des neunbändigen Katalogs mit über 38.000 fotomechanisch reproduzierten Katalogkarten auf 4.000 Seiten wurden die Bestände der Thomas-Mann-Sammlung der Forschung erstmals auch außerhalb der Sammlung zugänglich gemacht. Die Katalogisierung basierte auf einem von Hans-Otto Mayer handschriftlich verfassten Bandkatalog. Die Fachpresse kommentierte: „Nie zuvor ist es einem einzigen Sammler gelungen, nicht nur das schriftstellerische Werk Thomas Manns in solchem Umfang zusammenzutragen, sondern auch eine weltweite Sekundärliteratur, die – ebenso wie die Übersetzungen von Manns Romanen und Essays – die Wirkungsgeschichte dieses Lebenswerkes deutlich veranschaulicht.“ (*Aus dem Antiquariat*, 1994, Heft 2)

Auswahl an Katalogen und Faltblättern der ULB zu Thomas--Mann-Ausstellungen der ULB von 1975 bis 2017, seit 2009 in Kooperation mit der Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf**Faltblätter der 2009 gegründeten Thomas Mann-Gesellschaft**

Die Thomas-Mann-Sammlung Hans-Otto Mayers wird u. a. als Grund für die Gründung angegeben. Viele Gründungsmitglieder sind Angehörige des Germanistischen Instituts der Universität.

Miriam Albracht, Sebastian Hansen, Melanie Keuken,
Heike Spies, Frank Weiher (Hrsg.): Düsseldorf Beiträge zur Thomas-Mann-Forschung.
Schriftenreihe der Thomas Mann-Gesellschaft Düsseldorf

Bd.1. Düsseldorf: Wellem Verlag, 2011